

Gieb Acht! über das, was Dir für
Dein Kleid verkauft wird.
und
Halte Wacht! Es bleibt doch wahr:
Die besten Zuthaten
sind die billigsten!

Darum, Ihr Hausfrauen, verlangt nur:
Mohair-Schutz-Borde „Primsima“ mit Aufdruck: „Vorwerk“
Wollene Schutz-Borde „Vorwerk“
Schweiss-Blätter (Tricot- u. Gummi-Platten) „Vorwerk“
Kragen-Einlage, speziell „Practica“ im Carton-Aufdruck „Vorwerk“
Die Marke „VORWERK“ verbürgt eine unerreichte Qualität und
Zweckdienlichkeit der Fabrikate.
Jedes bessere Geschäft führt die Vorwerk'schen Fabrikate.

Ich Anna Csillag
mit meinem 185 Centi-
meter langen Bio-
sen-Loreley-Haar,
habe solches in Folge
14 monatlich. Gebrauchs
meiner selbst erfundenen Pomade
erhalten. Dieselbe ist als das
einzige Mittel gegen Ausfallen der
Haare, zur Förderung des Wachs-
thums derselben, zur Stärkung
des Haarbodens bekannt worden,
sie befördert bei Herren einen
vollen kräftigen Bartwuchs und
verleiht schon nach kurzem Ge-
brauche sowohl dem Kopf, als
auch Barthaare natürlichen Glanz
und Fülle und bewahrt dieselben
vor frühzeitigem Ergenzen bis in
das höchste Alter.
Preis eines Tiegels 2, 3,
5 und 8 Mark.
Postversand täglich bei
Voreinsendung des
Betrages oder mittelst
Postnachnahme der
ganz. Welt aus d. Fabrik,
wohin alle Aufträge zu
richten sind.
Anna Csillag
BERLIN, Friedrichstr. 56
Ecke Krausenstrasse.
WIEN I., Seilergasse 5.

Dr. med. **Lahmann's**
Unterkleidung



Goldene Medaille
Weltausstellung
PARIS 1900.
ODONTA
unübertroffenes Mundwasser.
F. Wolff & Sohn, Maschinenfabrikanten.
KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-
Drogen- und Friseur-Geschäften.

H. WEITHEN, Köln u. Wien,
Königl. Hoflieferanten
Lahmann's
Nährsalz-
Cacao u. Chocolate.

DRIN
natürliches
Lebensmittel
Billigstes
blutbildendes Eisen-
präparat.
Bewährt bei Nerven-
leiden, Blutleere,
Bleichsucht etc.
Küchlich in Apoth. u. Drog.
zu M. 2,- und M. 1.15.
4000 Tabletten, 4000

Kombinationen in Seide u. Baumwolle.
Kinderkorsetts
Leibbinden
P.T.
Wenn Sie das
Beste, Schönste u.
Gesundheitsvollste in
der Art wünschen,
so verlangen Sie in allen
grösseren Woll-u. Wäsche
Geschäften die all-
bekannte
Marke der Erfinder

SEIT 60 JAHREN BEW.
HORS CONCOURS
Als GETRÄNKE ist am ANGENEHM-
sten und zugleich am billigsten
Alcool
DE
Menthe de
RICQLES
RICQLES zerstört die
beugt dadurch Epidemien
TRÄGE VERDAUUNG
RICQLES auf ein Stück Zucker
RICQLES verhindert die
Magendrücken, Bek.
Paris pro Flacon
Zu beziehen durch alle
Depot für Deutschland
Depot für Essenz

SCHMECKEN VORZÜGLICH

Canfield
Schweissblatt.
Nahtlos. Geruchlos.
Wasserdicht.
Unübertreffl. Schutzmittel für jed. Kleid.
Canfield Rubber Co.,
Hamburg, Grosse Bleichen 16.
Nur echt mit unserer Schutz-
marke „Canfield“.
Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

+ Magerkeit +
Schöne, volle Körperformen durch unfer-
mentiertes Strotpulver, preisgekrönt
gold. Medaille Paris 1900, Optime-
ralschokolade in 5 bis 8 Wochen mit 20
Pfund Zunahme garantiert. Streng reell
— kein Schwindel, viele Beweiszertifikate.
— Preis Kart. Nr. 3. — Vollnahrung
oder Strohpulver mit Gebrauchsanweisung.
Gegen. Spätkost
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 124, Rönigstr. 69.

Ästhetik des Konsums – Ambivalenz der Verführung



18.–20. JANUAR 2018
KESSELHAUS DER
MUTHESIUS KUNSTHOCHSCHULE,
KIEL

Ein Symposium des Forums für Interdisziplinäre Studien
der Muthesius Kunsthochschule

NORBERT M. SCHMITZ

Ästhetik des Konsums – Ambivalenz der Verführung

Kunst versteht sich in der Regel als Gegensatz zum Konsum. Als der italienische Regisseur Pier Paolo Pasolini in den sechziger Jahren seine radikale Kulturkritik vorantrieb, beschrieb er die Ausbreitung der Wohlstandsgesellschaften in den ehemals armen Regionen Süditaliens, den Konsumismus als eine neue Form der Herrschaft und eines politischen und kulturellen Wandels von anthropologischen Ausmaß. Überhaupt sind wir es gewohnt, die Kunst als einen Hort des Widerstandes zu denken, der sich diesem Totalitätszusammenhang einer globalen Wachstumsökonomie widersetzt.

Jahrzehnte nach Pasolinis Statement werden die unheilvollen Auswirkungen dieses wahrhaft weltgeschichtlich neuen Lebensstils in seinen ökologischen Folgekosten unübersehbar. Und doch ist Vorsicht geboten vor zu eifertiger kulturkritischer Denunziation des Konsums, einer gelegentlich wohlfeilen Kritik, die seit jeher eher von solchen Vertretern der Kulturkritik formuliert wurde, deren auch materieller Lebensstandard, will sagen konkreter Konsum, an Ressourcen weit über dem Durchschnitt ihrer Herkunftsländer und erst recht der Armen dieser Welt stand. Auch Pasolini genoss seinen roten Sportwagen, um in den von ihm verklärten rückständigen Mezzogiorno zu fahren.

Jedenfalls wird eine einfache moralische Anklage dem Phänomen des Konsums weder gerecht noch erzeugt sie außer moralischer Selbstvergewisserung gesellschaftliche Optionen. Doch erst recht aus der Position des Designs gerät man schnell in ein Dilemma. Ist nicht unbenommen aller funktionalen Voraussetzungen gerade das ästhetische Surplus seine ureigene Bestimmung und geht es nicht darum, die Artefakte über das Reich purer Notwendigkeit zu erheben? Das Design der Dinge im modernen Sinne ist nun untrennbar mit der rasanten Entwicklung der kapitalistischen Ökonomie verbunden. Doch verbindet man nicht mit jeglichen demokratischen Anspruch eben auch einen allgemeinen Wohlstand, die Möglichkeit auch die Dinge des alltäglichen Lebens zu wählen, d. h. zu konsumieren? Die aktuelle ökologische Krise ist eben nicht nur in den leicht absurden Exzessen der Superreichen und grober und dümmlischer Verschwen-

dung unserer natürlichen Lebensgrundlagen begründet, sondern nicht weniger in dem erfreulichen Anwachsen des Mittelstandes in Ländern wie Indien und China, der endlich die Kluft in der Verteilung der Reichtümer zwischen den alten Industrienationen und dem Rest der Welt ein wenig schließt. Aber das heißt eben auch, dass man nun als gewöhnlicher Sterblicher nicht auf die Annehmlichkeiten einer Waschmaschine oder eines Kühlschranks auch in Delhi oder Peking verzichten mag. Wer will den Menschen diesen Konsum missgönnen?

Wenn Menschen in säkularisierten Funktionsgesellschaften ihr Leben nicht mehr an überkommenen Wertordnungen der Religion und des Staates ausrichten, müssen sie sich auch in den materiellen Angeboten des irdischen Lebens einrichten. Askese jenseits von Armut als freiwilliger Verzicht auf materielle und sinnliche Erlebnisse enthält sich des Konsums nur als Aufschub auf einen späteren Konsum transzendenter und jenseitiger Genuss. Der moderne Mensch ist aber auf sein kurzes irdisches Leben verwiesen.

Hier soll es um eine positive Ästhetik des Konsums als Voraussetzung moderner individualisierter Funktionsgesellschaften gehen und die vielfachen sonstigen Probleme der Konsumkultur können nur angedeutet bleiben. Ziel ist eine Analyse des Designs als der zentralen Instanz, in der aus einem einfachen Verbrauch das eines ästhetischen Konsums wird.

Dies ist auch eine Frage der Selbstreflexion in einer Welt der Kreativen und Künstler, die sich nur allzu gerne jenseits solcher moralischen Ambivalenzen situieren. Stattdessen gilt es zu beleuchten, wie Kunst und Design in ihrer Struktur in ihrer historischen Genese im Zentrum jener Entwicklungen stehen, die uns einerseits mit Marx gesprochen eine erfreuliche Entfaltung der Produktivkräfte, einen einst unvorstellbaren Reichtum, beschert hat, und uns andererseits an die Grenze einer Vernichtung unserer eigenen natürlichen Lebensgrundlage führte. Und diese alltägliche Ästhetik trägt alle angedeuteten moralischen Ambivalenzen in jedem einzelnen Konsumakt irgendwo auf der globalisierten Welt in sich.

Das Symposium versucht einen Blick auf die Ästhetik des Konsums zu werfen, der von dessen Notwendigkeit ausgehend dessen zivilisatorische Kraft erkennt, ohne dabei seine ökonomischen und ökologischen Ambivalenzen zu verkennen. Gerade

weil Konsum auch ein ästhetisches Phänomen ist, lohnt es zu erkunden, ob nicht gerade in der Ästhetik des Konsums auch das Potenzial zu finden ist, die weltzerstörenden individuellen wie gesellschaftlichen Praxen unserer globalen Ökonomie zu ändern ohne dabei sein zivilisatorisches und emanzipatorisches Potenzial aufgeben zu müssen.

Zusammengefasst: Welche vielleicht nur geringen Möglichkeiten bieten Kunst und Design aus den Zwangszusammenhängen einer zur Katastrophe führenden kapitalistischen Weltökonomie auszubrechen, oder führt deren Struktur notwendig in eine Katastrophe an deren Ende der pure Verzicht auf allen schönen Überfluss um des puren Überlebens willen, also in eine Welt wo Kunst und Design selbst wohl kaum noch einen Platz finden werden?

Es gilt Konsum neu zu denken!

muthesius kunsthochschule

Forum | Institut für Kunst-, Design- und Medienwissenschaften
Büro: Maike Schulken
Telefon 0431.51 98 448

Konzeption des Symposiums: Prof. Dr. Norbert M. Schmitz
Organisation: Prof. Dr. Norbert M. Schmitz, Maike Schulken
Gestaltung: Sybille Dörfler
Titelgraphik: Norbert M. Schmitz
Druck: Roland Spreth, Marko Zenz

VERANSTALTUNGSORT UND POSTADRESSE
Kesselhaus in der Muthesius Kunsthochschule
Legienstraße 35, 24103 Kiel
forum@muthesius.de

DONNERSTAG, 18. JANUAR 2018

16.00–17.00 UHR **Begrüßung durch den Präsidenten der Muthesius Kunsthochschule Arne Zerbst und Einleitung in das Thema von Norbert M. Schmitz**

Dr. Arne Zerbst hat Philosophie, Kunstgeschichte und Deutsche Literaturwissenschaft studiert. Nach wissenschaftlichen Berufsstationen in Braunschweig (Hochschule für Bildende Künste) und München (Bayerische Akademie der Wissenschaften) ist er seit 2014 Präsident der Muthesius Kunsthochschule in Kiel.

17.00–18.30 UHR **Harald Stübing: Der Luxus der Verweigerung**

Die Verachtung des Konsums hat heute keine Fürsprecher. Längst gelten die Beschreibungen, Analysen und Theorien als plausibler und zeitgemäßer, in denen man sich damit abgefunden hat, dass dem Konsum und dem Konsumieren nicht zu entkommen ist. Doch die aufgeklärte Akzeptanz dieses Konformismus ebnet die Differenzen zwischen Konsum, Konsumismus und Luxus häufig zu sehr ein.

In einer Welt voller Waren und Spektakel, in einer sozialen Welt voller technischer, konsumistischer Applikationen, die den Zwang zum Mitmachen ebenso sanft wie nachdrücklich ausüben, werden die Bewegungen des Abstandnehmens zum Luxus. Im Luxus der Verweigerung, die sich vom schroffen Nein des Widerstands unterscheidet, zeichnen sich Fluchtlinien ab, die still und häufig unbemerkt gezogen werden. Gelegentlich verbinden sie sich mit einer Ästhetik des Diskreten.

Dr. Harald Stübing, Jahrgang 1959, studierte verschiedene Geisteswissenschaften an der Freien Universität Berlin und wurde 1987 mit einer Arbeit über *Die maskierte Moderne* promoviert, seitdem notorischer Bibliotheksgänger. Vorträge, Radiofeatures und Essays u. a. zur melancholischen Heiterkeit, zu Onetti, zu Valéry, zu Autobiographien und Tagebüchern, zur Photographie und zur Malerei; gelegentliche Tätigkeit als Dozent.

18.30–20.00 UHR **Dennis Improda und Sigrid Kannengießler: Wi(e)der Konsum? Reparieren zwischen konsumkritischer und künstlerischer Praxis**

Seit einigen Jahren wird das Reparieren in der Gesellschaft im Allgemeinen und der Kunst im Besonderen (wieder)entdeckt, praktiziert, thematisiert und reflektiert. In dem Vortrag wird anhand zweier Fallstudien diskutiert, wie das Reparieren als künstlerische

Praxis verfolgt und gedeutet wird. Dabei werden neben Momenten der Konsumkritik auch Möglichkeiten offenbar, mit der Ästhetik von Konsumgütern spielerisch umzugehen und diese ihrem Ding- und Zeichenpotenzial entsprechend zu verändern.

Dennis Improda ist Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Gestaltungspraxis und Kunstwissenschaft der Leibniz Universität Hannover. In seinem Arbeitsbereich der Ästhetischen Didaktik befasst er sich u. a. mit Wechselverhältnissen von Produktion und Rezeption in ästhetischer und künstlerischer Praxis sowie ihrer Vermittlung.

Dr. Sigrid Kannengießler ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung der Universität Bremen. In ihrem Habilitationsprojekt arbeitet sie zu »Konsumkritischen Medienhandlungen« und untersucht Medienpraktiken, welche auf eine nachhaltige Gesellschaft zielen.

FREITAG, 19. JANUAR 2018

10.00–11.30 UHR **Susanne Klaar:**

Wie effektiv ist Design als Conduct des Konsumwandels?

In einer Epoche, in der wir viel Zeit damit verbringen Dinge zu konsumieren, ist das Sensibilisieren für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung notwendiger denn je. Damit wird nicht nur die Frage nach der Aufgabe des Service Designs gestellt. Design denkt in analogen, web-ähnlichen Mustern und stellt Verbindungen zwischen Artefakten her, die normalerweise nicht in dieser Form miteinander verbunden sind. Konsumwandel beginnt genau dort. Der Konsument wird auf diese Weise zum »Prosument« (Produzent und Konsument). Welche digitalen und analogen Artefakte stehen für kulturelle Ausdrucksformen des Konsums? Der Vortrag ermöglicht eine tiefere Einsicht in »gelernte« und erleichtert die Weitsicht für »zukünftige« Bildpolitiken des Konsums.

Susanne Klaar macht Bildungsprojekte für nachhaltige Entwicklung durch visuelle Kommunikation spielerisch sichtbar und verständlich. Nach langjähriger Tätigkeit als Design Direktor in einer Baseler und Hamburger Agentur gründete sie ihr eigenes Studio in Hamburg. Seit 2011 entwickelt Klaar Design Identitäten, Produkte und Services für Marken, Unternehmen und Organisationen, die wertschöpfend wirtschaften. Susanne Klaar studierte visuelle Kommunikation und Designresearch an der Fachhochschule Dortmund und dem Institut für Designforschung (Departement Design) der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). 2008 startete sie das Designforschungsprojekt »Sustainability Re-designed«. Zu ihren aktuellen Designforschungsprojekten gehören die visuellen Codes als Treiber der Energiewende.

11.30–13.00 UHR **Annika Frye: Makerkulturen**

Die Makerkultur hat sich als eine Art »digitales Do-It-Yourself« unter den Vorzeichen konsumkritischer Überlegungen aus der gestalterischen Postmoderne und als Gegenbewegung zu einer globalisierten Massenproduktion formiert. Sie kreist, unabhängig von einer spezifischen Technik oder Disziplin, um die Idee des Selbermachens im weitesten Sinne. Es handelt sich um eine breite Bewegung von Bastlern, Entrepreneuren, Ingenieuren, Designern, Architekten und Künstlern, der insbesondere der mediale Hype rund um den Selbstbau-3D-Drucker zu einer enormen Popularität verholfen hat. Die Makerbewegung oszilliert dabei zwischen der Konsumkritik von Hobbybastlern und einer uneingeschränkten, von Verwertungsinteressen getriebenen Affirmation der digitalen Transformation durch Startup-Entrepreneure.

Der Beitrag möchte rekonstruieren, wie die Makerkultur und die Praktiken der gestalterischen Postmoderne miteinander verwoben sind. Ich möchte insbesondere untersuchen, wie Funktionalismus- und Konsumkritik sowie Partizipation und die Demokratisierung der Produktionsmittel auf formaler Ebene an den Produkten selbst sichtbar werden.

Annika Frye lebt in Offenbach am Main und Kiel. Sie ist Professorin für Designwissenschaft und -forschung im Studiengang Industriedesign an der Muthesius Kunsthochschule, Kiel. Ihre Interessen gelten den ästhetischen Qualitäten der Serienproduktion, dem Designprozess als Quelle von Innovation sowie der Digitalisierung des Entwerfens. 2017 wurde ihre Dissertation *Design und Improvisation. Produkte, Prozesse und Methoden* in Bielefeld publiziert.

13.00–14.00 UHR **Mittagspause**

14.00–15.30 UHR **Norbert M. Schmitz: Verführung als politische Ästhetik – Potenziale einer anderen Konsumkultur**

Die Systemlogiken der kapitalistischen Wirtschaft und Politik zielen auf immer weitere Expansion. Trotz des drohenden Szenarios einer ökologischen Katastrophe ist eine fundamentale Umkehrung aus diesen selbst heraus kaum vorstellbar.

Design und, vermittelt, auch die Kunst sind nun immer schon Antriebskräfte dieser Dynamik gerade da, wo das Lebensnotwendige bereits befriedigt wird. Diese Verführungskraft zum immer

Mehr könnte allerdings auch das politische Potenzial dieser ästhetischen Machtpraxen sein, nämlich Sinnpotenziale für einen anderen Umgang mit den Dingen als Voraussetzung für die Selbstverwirklichung jedes Individuums in modernen Erlebnisgesellschaften zu schaffen. Zweifellos wird die Welt nicht allein durch Design und Kunst allein gerettet werden, aber immerhin könnten Sie einen produktiven Kontrapunkt zu den Zwangslogiken einer weltzerstörenden Globalökonomie darstellen.

Dr. Norbert M. Schmitz, Professor für Ästhetik an der Muthesius Kunsthochschule, Kiel. Kunst- und Medienwissenschaftler. Methodische Arbeiten zu Fragen der Intermedialität von bildender Kunst und Film, Ikonologie der alten und neuen Medien, Diskursgeschichte der Kunstwissenschaft, des Kunstsystems und der Medientheorie, Methodik der modernen Bildwissenschaft; Sachliche Schwerpunkte: Klassische Filmgeschichte, Avantgardefilm und Kulturgeschichte der Moderne.

15.30–17.00 UHR **Agnes Bube:**
**Wiedererkennen und Neusehen – ästhetische
Transformationen des Alltäglichen zwischen
Design und Kunst**

In der ungewöhnlichen Präsentation des alltäglich Gewohnten liegt ein spezifisches Potenzial Wahrnehmung und Denken neu zu formieren. Dies kann, so die These, nicht nur über die Kunst, sondern auch über ästhetische Praxen der Konsumindustrie initiiert werden. An exemplarischen Beispielen vielgestaltiger ›Grenzgänger-Objekte‹ zwischen Design und Kunst führt der Vortrag vor Augen, wie jeweils neue Perspektiven auf unsere Lebenswelt generiert werden.

Agnes Bube, Dr. des., studierte Kunst und Germanistik (Lehramt) in Hannover, ab 2002 Lehre in wahrnehmungsorientierter Kunstwissenschaft und Kunstvermittlung, seit 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Gestaltungspraxis und Kunstwissenschaft der Leibniz Universität Hannover. 2017 promovierte sie über das Erkenntnis- und Wirkungspotenzial alltagsgegenständlicher Kunst im Spannungsfeld von Reflexionsprozessen und konkreter Erfahrung. Ausgewählte Veröffentlichungen zum Thema: »Das Vertraute als das Fremde. Über die Relevanz künstlerischer Verfremdungen des Alltäglichen«, in: Fitzner, W. (Hg.): *Kunst und Fremderfahrung. Verfremdungen, Affekte, Entdeckungen*, Bielefeld 2016.

17.30–19.00 UHR **Marlon Lieber:**
Wert|Form|Ästhetik.

Der Vortrag möchte einige Gedanken zum Verhältnis von Ästhetik und politischer Ökonomie vorstellen. Anhand der ersten Kapitel des Marxschen *Kapitals* und Michael Frieds Aufsatz *Art and Object-*

hood sollen die Eigenart ökonomischer und ästhetischer Gegenständlichkeitsformen und die alte Frage, ob das autonome Kunstwerk außerhalb der Logik des Kapitals liegt, diskutiert werden.

Marlon Lieber ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Englischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Im Sommer 2017 hat er eine Dissertation über die Romane des afro-amerikanischen Schriftstellers Colson Whitehead an der Goethe-Universität Frankfurt eingereicht. Derzeit bereitet er ein Postdoc-Projekt zum Zusammenhang von ästhetischer und sozialer Form vor.

—
SAMSTAG, 20. JANUAR 2018

10.00–11.30 UHR **Alexander Becker:**
**Vexierbilder. Über die Aus- und Bloßstellung von Waren
in den Photographien Andreas Gurskys**

Wenn sich Andreas Gurskys Photographien mit Konsum- und Massengesellschaft auseinandersetzen, schlagen sie zumeist ambivalente Lesarten vor: Einerseits ästhetisieren sie die von ihnen in den Blick genommenen Gegenstände, zugleich unterziehen sie sie schärfster Kritik. Da an ihrer Anfertigung der Computer maßgeblich beteiligt ist, prüft der Vortrag anhand einiger exemplarischer Arbeiten Gurskys, ob die photographische Darstellung von Symptomen unserer gegenwärtigen Konsumgesellschaft womöglich am ehesten mit den Mitteln der digitalen Bildbearbeitung zu bewerkstelligen ist.

Alexander Becker ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Theater- und Medienwissenschaft der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und in der Lehre tätig. Derzeit arbeitet er an seiner M.A.-Arbeit, die sich mit dem Thema Re-Auratisierung analoger Medientechnologien in digitalen Bildmedien beschäftigt.

11.30–13.00 UHR **Wolfgang Ulrich:**
Konsum: Sünde oder Arbeit?

Lange Zeit war klar, dass unproduktiv ist, verschwendet und gar sündigt, wer konsumiert. Doch gilt das noch? Ist Konsum nicht längst auch eine Art von Arbeit geworden? Und bringt Konsumarbeit nicht sogar mehr gesellschaftliche Anerkennung als Erwerbsarbeit? Was ist dann aber mit denjenigen, die sich als Konsumenten nicht verwirklichen können und ›konsumarbeitslos‹ sind? Der Vortrag berichtet von einem Paradigmenwechsel und dessen gesellschaftlichen Konsequenzen.

Dr. Wolfgang Ulrich, ab 1986 Studium der Philosophie, Kunstgeschichte, Logik/Wissenschaftstheorie und Germanistik in München. Gastprofessuren an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg und an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Von 2006 bis 2015 Professor für Kunstwissenschaft und Medientheorie an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Seither freiberuflich tätig als Autor, Kulturwissenschaftler und Berater. Lebt in Leipzig und München. Veröffentlichungen u. a.: *Habenwollen. Wie funktioniert die Konsumkultur?*, Frankfurt a.M. 2006, *Alles nur Konsum. Kritik der warenästhetischen Erziehung*, Berlin 2013.

13.00–14.30 UHR **Matylda Krzykowski:**
**Richard, just what is it that makes today's homes
so different, so appealing?**

Haben die Konsumgüter, die unsere Häuser einrichten, sich in den letzten 60 Jahren wirklich viel verändert? Matylda Krzykowski erforschte diese Frage in ihren vier Ausstellungen in der Chamber Galerie in New York. In Anlehnung an Richard Hamiltons bahnbrechendes Werk aus dem Jahr 1956 *Just what is it that makes today's homes so different, so appealing?*, kritisiert die Kuratorin ähnliche Behandlungen spätkapitalistischer Materialkultur, Spekulation und vielleicht sogar Hedonismus. Sie präsentiert eine strategische Auswahl zeitgenössischer Kunst und Designobjekte und lässt hyperrealistische Montagen entstehen, die unsere erhöhte Abhängigkeit von virtuellen Bildanfragen hervorrufen.

Matylda Krzykowski, Kuratorin, Designerin und Künstlerin, wird mit kollaborativer und performativer Arbeit und der Entwicklung transdisziplinärer Formate und Methoden in Zusammenhang gebracht. Ihre experimentellen Ausstellungen und kulturellen Produktionen werden international gezeigt und sie hat bereits weltweit zahlreiche Vorträge und Workshops gehalten. Weitere Informationen unter: matyldakrzykowski.com

—
Ergänzend wird Frank Trentmann, Professor für Geschichte am Birkbeck College der Universität London, Autor des Buches *Herrschaft der Dinge. Die Geschichte des Konsums vom 15. Jahrhundert bis heute* (deutsch: München 2017), im SoSe 2018 einen Vortrag in Kiel halten.